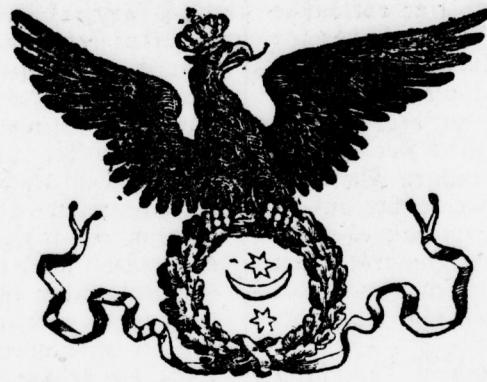


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
22 1/2 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition  
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. istet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers  
(bei Schwesfche) zu richten.

N<sup>o</sup> 65.

Halle, Mittwoch den 18. März  
Hierzu eine Beilage.

1846.

## Deutschland.

**Berlin**, d. 14. März. Unter den in Posen Verhaf-  
teten befinden sich acht Zöglinge des dortigen Schullehrer-  
Seminars und sechs sich für den geistlichen Stand vorbe-  
reitende Seminaristen. Die Erstern hatten sich in der  
Nacht heimlich aus dem Seminar entfernt. Die Polizei,  
welche vielleicht von dem Geiste einzelner Zöglinge jenes  
Seminars Kenntniß erhalten hatte, erschien plötzlich Nachts  
in dem Seminar und schritt zur Untersuchung sämtlicher  
Betten. Es ergab sich, daß acht Betten leer waren. Mor-  
gens kehrten die acht vermißten Zöglinge ins Seminar zu-  
rück, worauf ihre sofortige Verhaftung erfolgte, da sie an  
der Verschönerung Theil genommen haben sollen.

**Posen**, d. 10. März. Vor einigen Tagen ist in der  
kleinen Gerberstraße auf einen hohen Beamten von einem  
jungen Manne mit einem Dolch gestochen worden, doch  
glitt der Stoß von einer Tabaksdose, die der Bedrohte  
glücklicherweise in der Westentasche trug, ab. Man ist hier  
sehr geheim mit dem Namen des Mannes, den das Un-  
glück treffen sollte, doch ist das Gerücht im Publikum ver-  
breitet, daß es der Criminal-Commissarius Duncker sein soll.  
Die Ruhe ist übrigens in unserer Stadt nicht gestört wor-  
den, obwohl eine gewisse, wohl durch die ungewöhnlichen  
Verhältnisse erzeugte, Aufregung nicht zu verkennen ist.  
(Schles. Z.)

**Posen**, d. 11. März. (Bresl. Z.) Die Nachricht von  
dem Erlaß der K. Kabinetsordre vom 7. hat niederschmet-  
ternd auf alle Bewohner Posen's gewirkt, auf die Polen,  
die immer noch hofften, daß die bisherigen strengen Maas-  
regeln nur von den Lokalbehörden ausgingen und daß man  
in Berlin ihre Angelegenheiten mit milderer Augen be-  
trachte, aus leicht begreiflichen Gründen, da sie nicht zwei-  
feln, daß die Urtheile des niedergesetzten Kriegsgerichts so-  
fort und mit aller Strenge der Gesetze werde egecutirt wer-  
den; auf die friedlichen und gewerbtreibenden Bewohner

dagegen, weil vorauszusehen ist, daß sowohl der schon ge-  
störte Verkehr im Innern als nach Außen dadurch den  
letzten Schlag bekommen hat. Der größte Theil unserer  
Gewerksleute lebt größtentheils vom polnischen Adel und  
es ist gewiß, daß sich derselbe auf lange Zeit ganz von Po-  
sen zurückziehen werde; für den Augenblick leiden die Bau-  
handwerker, denn von Neubauten ist und wird sobald keine  
Rede sein, am meisten. Eben so unheilvoll wird aber ihre  
Wirkung auf den Handelsverkehr nach Außen wirken, denn  
schon auf den letzten Messen weigerten sich die Händler  
Waaren auf Kredit nach dem Großherzogthum zu senden,  
und der Eindruck, den diese Maasregel nothwendig her-  
vorbringen muß, wird nun auch den letzten Rest des seit  
Jahren mühsam errungenen Credits zerstören.

**Breslau**, d. 11. März. Es hat sich das falsche  
Gerücht verbreitet, als sei Professor Regendrecht mit Pre-  
sidenter Kronge in Zwiespalt gerathen und in Folge dessen als  
Vorstand ausgeschieden. Daran ist nicht im Entferntesten  
gedacht. Prof. Regendrecht hat in Folge außerordentlicher  
Stadtverordneten-Versammlungen und dringender Vorar-  
beiten für die nächste Synode, zweimal in der Aeltesten-  
Versammlung nicht erscheinen können, hat aber der gestri-  
gen Vorstandssitzung bereits wieder beigewohnt. (Schl. Z.)

**Wien**, d. 10. März. Seit 2 Tagen treffen die Po-  
sten und Couriere aus Galizien wieder regelmäßig hier ein,  
und sowohl in Lemberg, wie auf der ganzen Strecke hie-  
her, herrscht nach Berichten vom 5. Ruhe. An der Grenze  
sind viele junge Polen, die sich nach Galizien begeben woll-  
ten, angehalten worden. Die polnische katholische Geis-  
lichkeit Galiziens ist bei den Unruhen schwer kompromittirt  
und eine Anzahl gefangener Priester auch bereits nach den  
Festungen Olmütz und Spielberg abgeführt worden. Der  
Emissar, welcher so viele Polen aus den höheren Ständen  
von hier zur Desertion nach Galizien verleitete, soll festge-  
nommen worden sein.

**Deffau, d. 13. März.** Durch die Verwirrung, in welche die Finanzen des Herzogthumes Anhalt-Cöthen seit etwa 15 Jahren gerathen sind, ist auch der Landestheil Anhalt-Deffau in seinem Volksvermögen sehr bedeutend betroffen. Schon vor einigen Wochen fand eine vorläufige Versammlung der dem letzten Landestheile angehörigen Gläubiger statt; heute eine abermalige, in welcher von einer Anzahl gegenwärtiger Gläubiger beschlossen wurde: einen Rechtsanwalt in gesetzlichem Wege zu bevollmächtigen, ihre durch amtliche Urkunden anerkannten Forderungsrechte dem vor etlichen Wochen veröffentlichten Finanzgesetz im Rechtswege zu widersprechen, ihre Rechte auf jedem gesetzlichen Wege zu verfolgen, und, im Fall es nothwendig werden sollte, den hohen deutschen Bundestag um dessen Einschreiten anzurufen. Die zu diesem Zwecke bereits angemeldeten Forderungen sollen 500,000 Thlr. betragen.

**Landau, d. 9. März.** Pfarrer Franz in Ingenheim veröffentlicht so eben im dritten Hefte seiner „Morgenröthe“ die Anzeige, daß er in Folge der Veröffentlichung seines Glaubensbekenntnisses bis auf Weiteres suspendirt sei, da er sich zum Widerruf desselben nicht habe verstehen können; er stelle seine Sache Gott anheim und sei ruhig; er habe auch bei dieser Gelegenheit von seiner Gemeinde die rührendsten Beweise der Zuneigung bekommen und verweise schließlich auf nähere Mittheilungen. Wie wir so eben hören, ist die Gemeinde Ingenheim im Begriff, eine Eingabe an das Konsistorium zu machen.

**Von der belgischen Grenze, d. 10. März.** Fortwährend reisen Polen unter allerlei Verkleidungen durch die Rhein-Provinz, um an der Befreiung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen, da sie durch französische und leider auch durch deutsche Zeitungen in dem verderblichen Wahne erhalten werden, der weiße Adler fliege mit weit ausgebreiteten Fittichen von der Warte bis zum Dnjestr. Es ist schmerzlich, diese Leute zu sehen, da man sich sagen muß: sie gehen dem Kerker entgegen.

**Halle, den 17. März 1846.**

Das unter der Redaction des Pastor v. Zippelskirch in Siebichenstein erscheinende Volksblatt hat es unternommen, der Aeußerung des Couriers über einen Artikel in Nr. 8. der vorgedachten Zeitschrift, welcher das Sendschreiben von 33 hiesigen Kirchenvorstehern an die evangelische Generalkonferenz in Berlin zum Gegenstande einer ebenso gehässigen, als unbegründeten Anklage gemacht hatte, entgegenzutreten.

Der Umstand, daß das Volksblatt überhaupt nur ein Wort zu seiner Vertheidigung herauszufinden vermochte, muß ohne Schwierigkeit erkennen lassen, von welcher Beschaffenheit diese Vertheidigungfüglich nur sein kann. Wir würden uns jenem Blatte gegenüber ohne Weiteres bei dieser Betrachtung beruhigen können; — eine höhere Rücksicht aber, die wir bereits in der kurzen Anzeige in Nr. 57. unseres Blattes andeuteten, nöthigt uns, durch die nochmalige Berührung jener Angelegenheit eine zwar lästige, aber hoffentlich für manche bisher Irreführte sehr ersprießliche Mühwaltung zu übernehmen. — Zur Sache.

Das Volksblatt versucht es, die Auslassung in dem Citate aus Dreyhaupt, welches wörtlich so lautet:

„Bei jeder Pfarrkirche ist ein Kirchen-Collegium der Acht-  
manne oder Kirchväter, so die Prediger und Kir-  
chendiener erwehlet, und dem Rath zur Voca-  
tion präsentiret, auch die Kirchen- und Pfarr-Ge-  
bäude erhält, und derselben Güter administriret“

und welches in der gedachten Zeitschrift nur folgendermaßen wiedergegeben ist:

„Bei jeder Pfarrkirche ist ein Kirchen-Collegium der Acht-  
manne oder Kirchväter zc. so die Kirchen- und  
Pfarrgebäude erhält und derselben Güter ad-  
ministriret.“

dadurch zu rechtfertigen, daß es bei der Abfassung des Artikels in Nr. 8. des Volksblattes nur darauf angekommen sei, dem angemasteten Scheine, als handelten die unterzeichneten Kirchenvorsteher irgendwie in Vertretung ihrer Gemeinden, durch eine Beleuchtung der wahren Stellung der Hallischen Kirchenvorstände überhaupt entgegenzutreten. Diese Stellung sei denn eine so eigenthümliche, daß „man hier sehr wohl Kirchenvorsteher sein, und zu dem kirchlichen Leben in entschiedenem Gegensatze stehen könne.“ „Dabei,“ sagt das Volksblatt weiter „lag es aber nicht entfernt vor, die sämmtlichen Funktionen der Kirchenvorstände auseinanderzusetzen und nach dieser Seite hin vollständig zu sein“; nur die zu obigem Zwecke dienlichen Stellen aus Dreyhaupts Chronik seien daher zu berücksichtigen gewesen, die nach Band und Seite citirte Chronik sei eine „Allen zugängliche“ und „da, wo eine Auslassung stattgefunden“ das Auslassungszeichen zc. angebracht worden.

Drei Behauptungen, deren Grundlosigkeit und Unehrllichkeit nachzuweisen es nur für der Verhältnisse ganz unkundige Leser weniger Worte bedarf.

Das Volksblatt hatte in Nr. 8. im Verfolg der Behauptung, daß die Kirchenvorsteher einen „ganz unbegründeten Anspruch zur Vertretung der Kirche“ machten, ausdrücklich gesagt „daß die Kirchenvorsteher in Halle offenbar zu den Gemeinden und Predigern in gar keinem geistlichen Verhältnisse stehen“, woran sich denn die sogenannte historische Nachweisung voll schreiendster Unkenntniß (auch hinsichtlich des Chronisten selbst, wie unten dargethan werden soll), und namentlich das verstimelte Citat aus Dreyhaupt angeschlossen. Welche Stelle, fragen wir nun Jeden, der nur ein minimum von Logik und sittlichem Gefühle in sich trägt, welche Stelle aus dem Dreyhauptschen Citate war in eine solche Nachweisung vorzugsweise gehörig: der Satz über die Funktionen wegen der Kirchengebäude, oder die gewichtigen Worte, übrigens nur 11, sage eif an der Zahl, welche über die Funktionen der Kirchenvorstände in Betreff der Predigerwahl und der Präsentation zur Vocation sprechen? Wozu die Auslassung jener eif Worte? Sollen wir das noch einmal im Ernste fragen?

Aber, sagt ja das Volksblatt, die Allen zugängliche Chronik ist ja nach Band und Seite und unter Anführung des Auslassungszeichens citirt. Vermeint es ernstlich, mit solchen Entschuldigungen auszukommen? Daß Dreyhaupts Chronik außerhalb Halle — und die große Mehrzahl der Leser des Volksblattes findet sich doch wohl glücklicherweise an anderen Orten — nicht ein Allen zugängliches, sondern sehr schwer zu erhaltendes Buch sei, bedarf wohl selbst für einen, literar-historisch sehr dürftig Gebildeten keines Erweises; und so tief wird sich wohl jenes Blatt nicht selbst in der Achtung seines Leserkreises herabstellen, daß es annehmen sollte, es werde stets seinen Citaten mißtraut und dieselben an Ort und Stelle jedesmal nachgelesen werden. Nach der jetzt gemachten Erfahrung wird allerdings dieses Mißtrauen gegen das Volksblatt vorhanden sein und die nöthige Vorsicht ausgeübt werden; zu jener Zeit aber mußte jeder, selbst mit einem sehr schwankenden Vertrauen auf die ehrliche Gesinnung jenes Blattes, verschiedene Leser noch überdies durch die, den Sinn vollständig verändernde, entstellende Weise, wie das Volksblatt jenes Auslassungszeichen in das Citat hineingekracht hat, voll-



ständig irre geführt und getäuscht werden. Hätte das Blatt folgendermaßen citirt:

„Bei jeder Pfarrkirche ist ein Kirchenkollegium der Aet- manne oder Kirchväter, so zc., auch die Kirchen- und Pfarrgebäude erhält und derselben Güter administriret“; so hätte das Citat noch einen Anschein von Ehrlichkeit gehabt. Aber auch dieser ist so wenig in Acht genommen worden, daß das Auslassungszeichen statt hinter das Relativum so, von dem Volksblatt vielmehr hinter das Wort Kirchväter, näm- lich auf diese Weise:

„Bei jeder Pfarrkirche ist ein Kirchen-Collegium der Aet- manne oder Kirchväter zc. so die Kirchen- und Pfarrgebäude erhält und derselben Güter ad- ministrirt.“

gestellt worden, wodurch mithin der Satz über die Funktio- nen der Kirchväter eine völlige Veränderung und Entstellung erlitten hat.

Außer der Mittheilung dieser erbaulichen Probe jesuiti- scher Citir- und Auslegungskunst hatte der Courier sich erbo- ten, offenbare Wahrheitswidrigkeiten und falsche Vermuthungen, welche sich in Nr. 8. des Blattes in nicht geringer Anzahl vorfänden, auf Verlangen nachzuweisen. Dieses Verlangen spricht jetzt das Volksblatt aus, und zwar mit einer Unum- wundenheit, die allerdings nach den neuesten an demselben gemachten Erfahrungen nicht mehr Wunder nehmen darf. Nicht zu seiner eigenen Beschämung, denn dies Gefühl in ihm hervorzubringen, wäre die fruchtloseste aller Mühen, son- dern zur Erfüllung unsers Anerbietens möge eine Aufzählung solcher Wahrheitsünden erfolgen, wobei wir jedoch bevor- worten, daß wir für eine Vollständigkeit des Verzeichnisses derselben durchaus nicht einstehen wollen.

Das Volksblatt sagt: „Weder an ihren (der Kirchenkol- legien) Versammlungen und Beschlüssen, noch an ihren Wahlen nehmen Geistliche oder Gemeinde den mindesten Antheil.“ Dies ist in Betreff der drei Pfarrkirchen der Stadt theilweise, hinsichtlich der Kirchen zu Neumarkt und Glaucha zum größten Theile unwahr; unwahr sowohl nach dem gesetzlichen, wie nach dem faktischen Verhältnisse. Nicht nur nimmt bei den ersteren Kirchen der Pastor bei Gele- genheit der Rechnungsabnahme an ihren Versammlungen An- theil (bei der Symbelarausnahme ist er bei 2 Koll. gegenwärtig), bei der Neumarkts- und Glauchaischen Kirche aber sind sogar die Geistlichen nicht nur Mit- glieder, sondern auch Vorsitzende der Kirchen- kollegien\*). Dies in Bezug auf das gesetzliche Verhältniß; hinsichtlich des faktischen würden mit Leichtigkeit zahlreiche Fälle namhaft zu machen sein, wo die zu fassenden Be- schlüsse der Kirchenkollegien auf eigenes Ansuchen der letz- teren eine Betheiligung der Geistlichen erfahren haben; wie denn auch zahlreiche Stimmen aus der Gemeinde, wie noch kürzlich in der Moritz- und Neumarkts-Parochie, an den Schritten der Kirchenkollegien ihre Theilnahme direkt an den Tag gelegt haben.

Das Volksblatt sagt, „daß bei den Ergänzungswahlen in den Kirchenkollegien in der Regel persönliche Beziehun-

\*) In Nr. 20. vermischt das Volksblatt die in Nr. 8. in obigem Be- zuge begangenen Wahrheitsünden wieder gut zu machen, entstellt aber aufs Neue die wahren Verhältnisse mit gewohnter Unkenntnis. Sind die in Nr. 20. des Volksblattes am Schlusse mitgetheilten Dif- ferenzpunkte hinsichtlich der Verfassung der drei städtischen und der Neumarkts- und Glaucha-Collegien die einzigen? — In Betreff der (früher reformirten) Domkirche, wo die Geistlichen ebenfalls Mit- glieder des Presbyteriums sind, hat das Volksblatt selbst in Nr. 8. auf das richtige Verhältniß hingewiesen, dabei jedoch nur „von eini- gen Abweichungen“, ohne nähere Angabe des Umstandes jener Be- theiligung der Geistlichen, gesprochen.

gen oder äußerliche Verhältnisse auf die Wahlen wirken.“ Dies ist unwahr. Das Volksblatt soll jene Behauptung erweisen.

Das Volksblatt sagt: „in dem einen Kirchenkollegium herrsche der Einfluß der Freimaurerloge offenbar vor.“ Dies ist unwahr. Nur die Hälfte der Mitglieder gehört jener Verbindung an, und von der übrigen Hälfte der Mitglieder wird man wohl am besten erfahren, ob in dem Kirchen- kollegium auch nur entfernt ein solcher Einfluß sich geltend mache.“)

Das Volksblatt sagt: „das einträgliche Amt des Biblio- thekars (dieses Kollegiums) ist dem Meister vom Stuhl übertragen.“ Dies ist in Bezug auf die hämische Bemerkung, daß das genannte Amt ein einträgliches sei, unwahr. Früher war das Amt einträglich; seit dem Antritte des jetzigen Inhabers ist es nur mit einer den Geschäften ange- messenen Remuneration verbunden.

Das Volksblatt sagt: „das Amt des Oberkirchvaters (die- ses Kollegiums) ist dem Deputirten Meister übertragen.“ Dies ist unwahr. Schon mehrere Jahre vor dem Antritte des Oberkirchvater-Amtes hat der jetzige Inhaber desselben die Stelle eines Deputirten Meisters niedergelegt.

Das Volksblatt sagt: „Bei andern Kirchenkollegien ist der Einfluß irgend einer wohlhabenden und angeesehenen Fa- milie entscheidend.“ Dies ist unwahr. Das Volksblatt soll irgend eine solche Familie nennen.

Das Volksblatt sagt: „daß die Kirchenvorsteher, wenn sie vollzählig wären, bei 6 Kirchen 60 an der Zahl sein müßten.“ Dies ist unwahr. Die Zahl der Kirchenvor- steher beträgt nicht 60, sondern nur 51 Mitglieder; denn das Neumarktsche Kirchenkollegium zählt nur 6, das Glau- chaische nur 7, und das Domkollegium nur 8 nichtgeistliche Mitglieder.

Ueber alle diese so eben aufgeführten Wahrheitswidrigkeiten hinaus ist aber diejenige als die schreiendste und böshafteste zu bezeichnen, welche das Volksblatt am Schlusse seines Ar- tikels in Nr. 8. vorbringt, und zu welcher es in Nr. 20. eine Ergänzung von gleichem Schlage hinzugefügt. Dort sagt es nämlich, daß „die ganze Sache auf eine Demonstration behufs Zeitungsgefchreies hinauslaufe“, und hier, „daß man es bei der ganzen traurigen Sache auf eine Erregung jenes falschen Scheins (als sei nämlich die Aufschrift ein Akt der Gemeinde- vertretung) angelegt habe“ und zwar durch wahrheitswidrige Berichte in öffentlichen Blättern\*\*).

\*\*) Und von diesem selben Collegium, in welchem der Einfluß der Freimaurerloge vorherrschend sei, hebt jetzt das Volksblatt in Nr. 20. hervor, daß nur ein Mitglied desselben, und zwar das jüngste, die Aufschrift unterzeichnet habe. Wozu also früher jene unwürdige Ver- dächtigung? Liefern dies nicht den besten Beweis, daß das Volks- blatt von den Verhältnissen auch nicht im Entferntesten unterrichtet war. Zu einer Aufklärung über die Thatsache, daß nur ein Mit- glied des Marien-Collegiums sich bei der Unterschrift betheiligt, kann übrigens hier angeführt werden, daß dieses Collegium früher beschloffen, eine Initiative hinsichtlich der Kirchenverfassungs- frage nicht zu ergreifen, weshalb mehrere Mitglieder sich von der Unterscheidung zurückhalten zu müssen glaubten, obgleich sie aus- drücklich erklärten, daß sie dem Inhalte der Aufschrift vollkommen bei- stimmten. Das eine Mitglied, welches unterzeichnete, nahm diese Rücksicht nicht, da es sich nach dessen Ansicht hier ganz vorzugsweise um die Bekennnis- und nicht um die Verfassungsfrage handelte.

\*\*) Das Volksblatt beruft sich bei dieser Gelegenheit auf einen Ar- tikel in der Augsburger Allg. Zeitung, welcher sagt, daß der Be- schluß von sämtlichen Kirchenvorstehern, mit Ausnahme einer Stimme, gefaßt werden. Woher weiß denn das Volksblatt, daß dieser Artikel irgendwie von einem oder mehreren Kirchenvorstehern ausgegangen oder überhaupt nur veranlaßt worden? Ist es nicht maaflos, Verächtigungen so niedriger Art auszusprechen, ohne auch nur den Schein eines Beweises beibringen zu können. Das



Wie? ein Blatt, so unwahrhaft und so stolz von Ignoranz, wagt es, rechtlichen Männern eine so unredliche Nebenabsicht unterzulegen? Eine solche Behauptung drückt sich selbst das Brandmal der Schmach auf die Stirn; diesen Makel tilgt keine noch so gewundene und entstellende Erklärung der einfachen Thatsache gegenüber, daß die Zuschrift nur um der Sache selbst willen von Männern gegeben worden ist, welche ganz vorzugsweise durch die in dem Kreise ihres Gemeindelebens gemachten, aller Welt offenkundig vorliegenden Erfahrungen zu diesem Schritte veranlaßt worden sind. Und wo hat denn dieser Schritt in den Gemeinden eine Mißbilligung gefunden? Ueber zwei Monate sind seit demselben verflossen und nicht eine Stimme ist gegen denselben in den Gemeinden laut geworden; möglich und selbst wahrscheinlich, daß von Einzelnen noch Widerspruch erhoben werden wird; mehr als wahrscheinlich aber, daß dann dasselbe Verhältniß eintritt, wie bei der Zahl der vier Ankläger gegen Bislicenus in einer Gemeinde von mehreren tausend Seelen.

Daß übrigens von den 18 Kirchenvorstehern, welche die Zuschrift nicht unterzeichnet haben, Viele nur formeller Bedenken wegen (s. u. a. die Note \*) sich davon zurückgehalten, ist eine zu bekannte Thatsache, als daß dieselbe hier noch näher zu erörtern wäre. Das einfache Faktum steht aber fest, daß ein öffentlicher Widerspruch gegen den wesentlichen Inhalt jener Zuschrift von Keinem der Nichtunterzeichneten stattgefunden hat; weshalb, da überdies von mehreren der letztern eine ausdrückliche mündliche Beistimmung zu dem Inhalte gegeben worden, mit Bestimmtheit jetzt behauptet werden kann, daß, wäre ein wirklicher Dissensus von Seiten der Nichtunterzeichneten vorhanden, derselbe überhaupt nur äußerst gering sein würde.

Wir könnten hier schließen, aber mit Hinblick auf die Stellung, welche sich das Volksblatt auch noch in andern Beziehungen zu dieser Angelegenheit gegeben, erscheint es dienlich, die entsetzlichen Schwächen desselben den weniger Kundigen wo möglich noch offener darzulegen, um so die vollständige Haltungslosigkeit und Unberufenheit jener Zeitschrift in dieser Sache allgemein erkennen zu lassen.

Wir thaten seiner Ignoranz schon in unserm ersten Artikel Erwähnung. Hier außer den jetzt gegebenen einen neuen Beleg dazu. Das Volksblatt versucht in Nr. 8. eine Belehrung über das Institut der hiesigen Kirchenvorstände zu erteilen, wobei es sich denn, auf Dreyhaupt's Angabe Th. 1. S. 988. ohne Weiteres stützend, über die Entstehung derselben zur Reformationszeit ausläßt u. s. w. Diesen Ursprung der hiesigen Kirchen-Collegien zur Reformationszeit hebt das Blatt in Nr. 20. wieder mit großer Bestimmtheit hervor. Will der Leser nun in demselben Bande der Dreyhaupt'schen Chronik hundert Seiten weiter schlagen, so wird er eine Stelle antreffen, welche wörtlich so lautet:

„Es findet sich auch bei näherer Untersuchung, daß bereits in denen katholischen Zeiten dergleichen Achtmanne bei denen Kirchen gewesen sind; daher dasjenige, so oben p. 988. S. 3. davon gesagt, hiernach zu ändern ist.“

Und derselbe Scribent des Volksblattes, welcher nicht einmal den einzigen Autor, aus welchem er seine oberflächlichen, gänzlich verdrehten und verstümmelten Notizen nimmt, vollständig kennt (Olearii Halygraphia ist dem Volksblatte eine

Volksblatt äußert sich über die Lügenhaftigkeit jenes Berichtes wegen einer einzigen Unwahrheit; und hebt dabei hervor, daß, je ferner der Ort, desto dristiger die Lüge vorgebracht worden; welches Urtheil muß nun das Volksblatt treffen, das an dem Drey des Ereignisses selbst erscheint und so schreiende Unwahrheiten aufzuhäufen sich nicht entblödet?

terra incognita, und auch auf das aus Dreyhaupt S. 989. gegebene Citat, s. Nr. 38. des Couriers, ist das Volksblatt die Antwort schuldig geblieben), unterfängt sich, über die Stellung der Kirchenvorstände eine Belehrung geben, und Redensarten führen zu wollen, wie: „er wolle für Unkundige nur erwähnen u.“ — Erbarmenswürdig!

Aber auch die, mit Unwissenheit so häufig gepaarte Selbstüberhebung, legt das Volksblatt in Uebermaß an den Tag. Als Beleg zu dieser Behauptung diene, daß jenes Blatt sich so weit vergißt, sogar die äußere Lebensstellung der Kirchenvorsteher, so wie anderer achtbarer Gemeindeglieder, in den Bereich einer eben so thörichten, als unwürdigen Kritik hineinzuziehen. Und welches ist die Lebensstellung, die nach seinem Urtheile zur gehörigen Gemeindevertretung als nicht ausreichend erfinden oder doch mit Geringschätzung angesehen wird. Es ist die Stellung, welche Handwerker, Fabrikanten und Juristen in der Gemeinde einnehmen. Oder soll der Satz, den das Volksblatt in Bezug auf die Genannten vorbringt, und welcher also lautet:

„Daß also (es seien nämlich schon früher gleichartige Petitionen mit zahlreicheren und namhafteren Unterschriften und selbst von städtischen Behörden übergeben) die Unterschriften von 33 Handwerkern, Fabrikanten und Juristen, die nebenbei im Vorstande von verschiedenen Hallischen Kirchen sitzen, zu einem solchen Antrage bei gehöriger Anregung zu erlangen gewesen, wäre wahrlich kein Ereigniß, was durch alle Zeitungen der erstaunten Welt zu verkündigen der Mühe lohnte.“

etwas anderes aussprechen, als eine Mißachtung der bürgerlichen Stellung derselben in Bezug auf die Qualifikation zur Gemeindevertretung?

Und was soll der Satz:

„So wenig ward bei der Besprechung selbst der Ernst der Sache beobachtet, daß, wer von Schützengliedern gerade anwesend war, Theil nehmen konnte“

anders sagen, als daß die Mitglieder des Schießgrabens, einer der achtbarsten Bürgergesellschaften unserer Stadt, so angehan seien, daß sie den Ernst einer solchen Berathung hätten gefährden können. Im Gegentheil trug die Anwesenheit jener Gemeindeglieder dazu bei, diesen Ernst zu erhöhen und den Kirchenvorstehern thatsächlich auf der Stelle den Beweis zu liefern, daß die Zuschrift wirklich aus dem Kreise des Gemeindelebens sich vernehmen lasse.

Wir haben jene Aeußerungen des Volksblattes oben als den Ausdruck eitler Selbstüberhebung bezeichnen wollen. Haben wir damit das Richtige getroffen, so kann eine Bemitleidung über so beklagenswerthe Schwäche noch am Orte sein; wären aber jene Aeußerungen, wofür die oben gerügten loyalistischen Wahrheitsverkümmierungen allerdings ausjagen, ein Anlauf jesuitischer Unterdrückungspraktik gegen die Rechte und Freiheiten der Gemeindeglieder in unsrer evangelisch-protestantischen Kirche, so sprechen wir mit deutlicher und fester Stimme: Geiß des Hasses und der Lüge! du labest eine Blutschuld auf dich, daß du es unternimmst, eine Saat, welche in unserm herrlichen Vaterlande seit einem Jahrhunderte so fröhlich und segensvoll aufgeschossen ist, wieder wegtillen und zerretzen zu helfen. Wähne aber nicht, du finstler Geist! daß du ein leichtes Spiel treiben könntest. Noch haben viele Herzen einen so festen Schlag, daß sie gegen dich und deine Unholde den Kampf auszukämpfen und siegreich zu bestehen verhoffen. Hier wenigstens wird nicht das Feld sein, auf welchem du deine Triumphe feiern darfst!

Gustav Schwetschke.

Beilage



**Deutschland.**

Aus Pesth wird der Augsburgers Allgemeinen Zeitung vom 4. März berichtet: „Gestern brachen von hier 1500 M. von Giulay-Infanterieregiment und einiges Geschütz nach dem Norden Ungarns auf, und es sollen auch die in Ofen garnisonirenden italienischen Truppen bald nachfolgen. Endlich spricht man von dem nahen Ausbruch mehrerer Grenzgrenzregimenter in dieser Richtung etc. Solch imposanten Streitkräften dürfte es bald gelingen, der Revolte in Gallizien ein Ende zu machen. Von der galizisch-ungarischen Grenze vernehmen wir, daß die Insurgenten auf einigen Punkten das ungarische Gebiet betreten und sich bei einigen Salz- und Dreißigstämtern der Amtskassen bemächtigt haben. Hier in Pesth hat man auf alle in was immer für Beschäftigung hier anwesende Polen ein wachsameres Auge. Jedoch haben schon früher mehrere die Stadt verlassen und sich wahrscheinlich in ihre Heimath begeben.“

Aus dem Krakaischen schreibt der Oberschlesische Bürgerfreund: „Das 1. Bataillon des 22. Infanterieregiments steht in Balin, 5 Meilen von Krakau, bildet den linken Flügel der Operationsdivision und dürfte wol in kurzer Zeit nach Reife zurückkehren. — Unsere Truppen sind überall sehr freundlich von den Landbewohnern aufgenommen worden; die Quartiere sind aber leider über alle Beschreibung schlecht und mehr den deutschen Viehställen ähnlich als einer menschlichen Wohnung. Uebrigens werden von unsern Truppen die versteckten Waffen aufgesucht, nach zerstreuten Insurgentenhäufen in den Wäldern und Häusern Jagden gemacht und unaufhörlich Aufständische und Waffen eingebracht.“

Aus Krakau vom 11. März wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Die Stadt befindet sich im Blockadezustande, die Ausgänge sind gesperrt und Niemand kann hinaus oder herein ohne einen Passirschein von der Polizei. Das Polizeigebäude wimmelt jetzt von Solchen, welche Scheine nachsuchen. Meistens sind es Juden, welche des Handelns wegen nach Podgorze hinüber wollen. Auf dem Krakauer Polizeiamt ist wieder Alles in der alten Ordnung, d. h. Unordnung. Man wartet wieder nach wie vor zwei Stunden auf den Herrn Schreiber, man bezahlt jetzt wieder seine 2 Fl. für das einfache Visum und muß dem alten grauköpfigen Stempeler gerade wie vorhin 1 Fl. in die Hand drücken, will man nicht noch eine Stunde länger warten. Der Mechanismus der Schreibstuben scheint in Krakau erfunden worden zu sein. — Der Krakauer Senat ist aufgelöst und seine Mitglieder haben sich zu einem Administrationsrath konstituiert. Er wird wahrscheinlich so lange diesen Charakter behalten, als das Militairregiment dauert.“

**Rußland und Polen.**

Warschau, den 11. März. Der Kuryer Warszawski berichtet heute: „In unserer Stadt ist bis jetzt die Ruhe auch nicht durch das geringste Ereigniß gestört worden; den aus den Gouvernements eingegangenen Nachrichten zufolge, herrscht überall dieselbe Ruhe.“

**Fonds- und Geld-Cours.**  
Berlin, den 16. März.

Fonds.	3f.	Pr. Cour.		Actien.	3f.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gm.
St. Schldsch.	3 1/2	97 1/4	97 1/4	Berl. Potsd.	5	—	—	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
Seehandl.	—	86 1/4	—	Magd. Leipz.	—	—	—	—
Rur- u. Nm.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
Schldsch.	3 1/2	96 1/4	95 1/4	Brl. Anhalt.	—	113 1/2	—	—
Brl. Stadts-	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	100 1/4	—	—
Obligation.	3 1/2	—	97 1/2	Düss. Elberf.	5	—	94 1/2	—
Danziger do.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	97 1/4	—	—
in Th.	—	—	—	Rheinische	—	—	85	—
Wstpr. Pstbr.	3 1/2	96 3/4	—	do. do. P. Obl.	4	98 1/4	—	—
Grfsh. Pof. do.	4	102 3/4	—	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	—
do. do.	3 1/2	93 3/4	—	Oberschles. A.	4	—	—	—
Dtpr. Pstbr.	3 1/2	97 1/2	—	do. Prior.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	97 3/8	96 7/8	do. B. v. eing.	—	—	—	—
R- u. Nm. do.	3 1/2	98 1/8	97 7/8	Brl. Stettin.	—	—	—	—
Schles. do.	3 1/2	—	97 1/4	L. A. u. B.	—	113	—	—
do. v. Staat	—	—	—	Magd. Hbst.	4	—	103	—
gar. Lt. B.	3 1/2	96	—	B. Schw. Fr.	4	—	—	—
Gold al mare.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
Frdrschdr.	—	137 1/2	137 1/2	Bonn- Köln.	5	—	137 1/2	—
And. Goldm.	—	—	—	Niederchl.	—	—	—	—
à 5 Thl.	—	11 1/2	11 5/12	St. v. eing.	4	93	—	—
Disconto.	—	3 1/2	4 1/8	do. Priorität	4	97 5/8	—	—
				RS- B. C.-O.	4	—	—	—

Leipzig, den 16. März.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papiere *) à 3 1/2 % im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	94 1/2	—	R. Pr. St. Schuldch. à 3 1/2 % in Pr. Gr. pr. 100	—	97 1/4
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2 % im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	98 1/4	—	Hamb. Feuerf.-Anl. à 3 1/2 % (300 Mk. Vco. = 150 f)	—	—
Königl. Pr. Steuer-Kredit- u. Kassensch. à 3 % im 20 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	95	—	R. R. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im 14 f F.	—	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im 14 f F. von 1000 u. 500 f kleinere	94 1/4	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/3 % von 500	99 1/2	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100	182	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 %	96	—	Leipz. Dresd. Eisenb.-Actien à 100 f pr. 100	—	126
S. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 %	102 1/4	—	Sächsisch-Baier. do. pr. 100	—	84 1/4
Leipz. Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	—	109	Sächsisch-Schles. do. pr. 100	—	102
			Chemnitz = Riesacr do. à 100 f pr. 100	—	89
			Lebau = Zittauer do. pr. 100	—	84
			Magd. = Leipz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	176	—

\*) d. h. Steuer, Kredit, und Staats-Schulden-Kassensch. =





**Auszuleihen**

sind 4000 Thlr. auf ländliche Grundstücke, zahlbar zum 1. April c., 2000, 1000 und 12,000 Thlr. Näheres sagt Ernsthal.

**Billiger Verkauf.**

Wollnen Buckskin zu Beinleidern, nach neuester Mode, à Elle 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., Sommer-Buckskin, schwere Waare, à Elle 5 Sgr.,  $\frac{12}{4}$  große gewirkte schwarze Umschlagetücher, à Stück 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{3}{4}$  dergl. 15 Sgr.,  $\frac{12}{4}$  gr. seidene, à Stück 3 Thlr., wollene Mäntel, früher 8 Thlr. à Stück, jetzt 3 Thlr., Merinos, à Elle 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., mit seidnen Streifen à Elle 5 Sgr., weiße Piquédecken à Stück von 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt Ernsthal.

Die obere Etage meines Nr. 408 große Märkerstraße belegenen Hauses, welche noch von Frau Rittmeister v. Angern bewohnt wird, soll anderweit vermietet werden, und könnte auch schon von Ostern c. ab, mit oder ohne Pferdebestall und Wagenremise bezogen werden. Flöthe.

**Frischen Kalk**

Sonnabend den 21. März bei Trübe in Halle.

Guten großkörnigen Java-Reis 10 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  für 1 Thlr. Carol. Reis 2te Sorte 10  $\frac{1}{2}$  für 1 Thlr., empfiehlt August Gutezeit.

So eben ist erschienen und bei **C. M. Schwetschke und Sohn** zu haben: **Kirchliche Reform.** Monatschrift für freie Protestanten aller Stände. In Verbindung mit gleichgesinnten Mitarbeitern herausgegeben von Gustav Adolph Wislicenus. 1846. März.

**Feldschlößchen.**

Heute Gesellschaftstag und Tanzvergügen.

Hornspäne verkauft C. Moritz, große Klausstraße Nr. 895.

Eine Schenkwirtschaft in der Nähe von Halle soll für den Preis von 1500 Thlr. verkauft werden. Alles Nähere durch Forstmann im goldnen Löwen, Leipziger Straße.

Einen Lehrburschen sucht der Sattlermeister Ludwig Schaaf in Halle, große Steinstraße Nr. 82.

Firmas fertigt billigt C. W. Steuer, kleine Steinstraße Nr. 209.

Die geehrten Eltern, welche beabsichtigen, ihren Kindern einige Turngeräthe machen zu lassen, ersuche ich hierdurch, sich deshalb gefälligst an mich wenden zu wollen, indem ich mich öfter davon überzeugt habe, daß Turngeräthe, besonders Recke und Barren, von Leuten angefertigt werden, welche unmöglich wissen können, worauf es dabei ankommt. Solche Geräthe aber, bei denen die Höhen und Weitenmaße nicht in richtigem Verhältnisse zur Körpergröße und Kraft der jungen Turner stehen, werden leicht nicht nur unnütz, sondern öfter sogar gefährlich.

Das entstandene Unglück wird dann häufig nicht der wahren Ursache, sondern dem Turnen selbst zugeschrieben. Wem daher am Wohl seiner Kinder gelegen ist, der scheue die kleine Mühe nicht, mich entweder durch die Kinder selber, oder durch ein paar Zeilen gefälligst zu benachrichtigen.

Mit dem größten Vergnügen werde ich stets bereit sein, an Ort und Stelle denjenigen die gewünschte Auskunft und Anweisung zu geben, welche die Geräthe bauen und aufstellen sollen.

Dieter, Turnlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Rannische Straße Nr. 503.

**Grüne Reifstangen** sind noch bis Ende dieses Monats zu verkaufen bei Halle, Weingärten. Elixsch.

**Frischgeschchnittene Weidenstecklinge** verkauft Halle, Weingärten. Elixsch.

**Schmiede-Verkauf.**

Familien-Verhältnisse halber soll die Schmiede in Raundorf bei Eilenburg sofort aus freier Hand verkauft werden. Näheres erfährt man bei dem Besitzer Cypold daselbst.

Meinen Laden, Ladenstube und Wohnung will ich vom 1. Juli oder 1. October d. J. vermieten.

H. Wolff, große Ulrichsstraße Nr. 57.

In der gr. Ulrichsstraße Nr. 57 stehen eine Partie noch gute Fenster zu verkaufen.

8 bis 10 Wispel Saamen-Kartoffeln liegen auf dem Gute Stichtsorf zum Verkauf.

Ein starker zugbarer Esel nebst Wagen und Geschirr steht zu verkaufen auf dem Neumarkt, Geiststraße Nr. 1259.

**Süße saftige Apfelsinen** Volke. empfiehlt billig

**Gastwirthschafts-Verkauf.**

Eine im Herzogthum Sachsen ganz in der Nähe einer volkreichen Stadt an einer frequenten Landstraße gelegene Wirthschaft soll mit allem Inventarium, einem Billard, Kegelbahn, nebst Garten, Hofraum und Stallung, schleunigst für den Preis von 5000 Thlr. durch Unterzeichneten verkauft werden.

Eilenburg, den 14. März 1846.

Der Agent  
C. H. Stannebein.

Ein Landgut in der schönsten Gegend der gütigen Aue, mit neuen massiven Gebäuden, einem 2 $\frac{1}{2}$  Morgen haltenden Garten, worin 3 Schock tragbare Franzobstbäume, Weinblanken mit 160 Stück, und einer Baumschule mit 150 Schock veredelten Obstbäumen, 3 Hufen Land, einem Holzflack etc., mit einem vollständigen Inventarium von 7 Pferden, 2 Ochsen, 5 Sauen, 14 Läufer Schweinen, 400 Schafen und Schäferei-Utensilien nebst allen Ackergeräthen, ist zu verkaufen. Die damit verbundene sehr vortheilhafte Pachtung eines daneben liegenden Rittergutes von circa 200 Morgen Land und Wiesen, Lehn und Zinsen, ungezählter Schäferei etc., ist zu cediren. Die Uebergabe kann zu Johanni, früher oder später sein. Alles Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen bei dem Gutsbesitzer E. Schomburg in Tilleda bei Frankenhäusen.

**Holz-Auction,**

Donnerstag den 26. März 1846,

Morgens 9 Uhr, im **Altenerger Busche** zwischen Bernburg und Nienburg a. d. Saale, von circa 800 Stück sehr starken und schwächeren rüsternen Nuzenden, desgl. von 50 bis 60 Stück eichenen Nuzenden für Stellmacher.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Auch sind im genannten Busche mehrere sehr starke Mühlwellen, sowie verschiedene Brennholzer, die Klafter zu 108 C', Eichene Kloben, à 6 $\frac{2}{3}$  Thlr.

dergl. Knüppel, à 4 $\frac{2}{3}$  =

Rüstern Kloben, à 8 $\frac{1}{2}$  =

dergl. Knüppel, à 6 =

Rüstern- und Eichen-Zackenholz, der Haufen à 20 Sgr.,

zu verkaufen, und werden die Anweisungszettel von den Unterzeichneten ausgegeben.

**Gutfnecht** in Nienburg.

**Jannasch** in Bernburg.

Mehrere Stücke fettes Rindvieh verkauft das Amt Brachwitz.

### Realschule zu Halle.

Durch die große Anzahl der Expectanten hat sich das Hochw. Directorium der Franckeschen Stiftungen veranlaßt gesehen, für die untern Klassen der Realschule noch eine neue Parallelklasse einrichten zu lassen. Hierdurch wird es möglich werden, alle diejenigen Schüler, welche sich zur Aufnahme in die Realschule bis jetzt gemeldet haben, Ostern d. J. aufzunehmen. Zur Prüfung der einheimischen Schüler werde ich in den Vormittagsstunden am 14. und 15. April, zur Prüfung der auswärtigen dagegen am 16. und 17. April in meiner Wohnung bereit sein. Am 20. k. M. wird der neue Schulcurfus beginnen. Halle, den 15. März 1846.  
Der Inspector Ziemann.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Herrn. Frederici & Co. in Leipzig ein Commissions-Lager von **Damast, Zwillich & Leinenwaaren** übernommen habe, welches ich heute unter der Firma:

### C. G. Gebhardt

Commissions-Lager von Frederici & Co. in Leipzig  
eröffnete.

Da ich bei einem wohl assortirten Lager in den Stand gesetzt worden bin, hier dieselben Preise zu stellen, zu denen jene Herren in Leipzig verkaufen, und da es mir durch die Nähe des Ortes möglich ist, jeden Auftrag auf das Schnellste und Beste auszuführen, so bitte ich um gütiges Vertrauen, welches zu rechtfertigen ich stets bemüht sein werde.

Halle, den 16. März 1846.

Hochachtungsvoll

C. G. Gebhardt.  
Neuhäuser Nr. 199.

Beste Bamberger Schmelzbutte empfiehlt zu 22 Thlr. den Centner

Aug. Herm. Ziegler,  
Märkerstraße Nr. 458.

Bei **H. Neubürger** in Dessau ist erschienen und zu haben bei **C. A. Schwetschke u. Sohn:**

### Der Inhalt

des **Deutsch-Katholicismus.**

Den denkenden Deutsch-Katholiken gewidmet

von  
**Heinrich Thiel.**

Preis 15 Sgr.

Ein Fortepiano steht zu verkaufen  
große Schloßgasse Nr. 1054.

Die gewaschenen **Stroh Hüte von Nr. 1 bis 100** liegen zum Abholen bereit in der Fabrik von **M. Michaelis, gr. Schlämm.**

### Bekanntmachung.

Der Neubau des Herren-Badehauses und die innere Einrichtung des Damen-Badehauses zu **Ober-Röblingen am See**, hauptsächlich in Zimmerarbeit bestehend und auf 365 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. und 214 Thlr. 3 Sgr. veranschlagt, soll am

28. März c. Nachmittags 3 Uhr im Müller'schen Gasthose hier selbst mindesfordernd verdingen werden.

Die Anschläge, Zeichnung und Bedingungen sind täglich beim Schulzen Müller hier einzusehen.

Ober-Röblingen, am 8. März 1846.

### Die Bau-Deputation des Comité des Bades.

Helling. Koloff. Müller.

Gute französische Luzerne, schöne rothe Rüben- oder Turnipskerne, sowie rothen spanischen Kopfkleesaamen, kann man dies Jahr auch bei mir wieder haben.

Löbejün. L. Stockhinger.

### Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist willens seine in dem Dorfe **Siegsch** gelegene Haus-Besitzung, nebst Stallgebäuden, Keller und dazu gehörigem großen Obstgarten und Gemeindegtheilen, alles in gutem Zustande, veränderungshalber zu verkaufen.

Siegsch, den 16. März 1846.

Der Fleischermeister Kälke.

Ein Lehrbursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Schuhmacher-Meister **Ebert, Ruhgasse Nr. 449.**

### Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Militairpflicht in einer Jäger-Abtheilung erfüllt hat, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen als Jäger ein Unterkommen.

Näheres auf portofreie Briefe, mit **H. E.** bezeichnet, durch die Expedition des Couriers.

Zu Ostern c. kann ein Lehrling in meiner Färberei placirt werden. Derselbe kann zugleich das Formenstechen erlernen.

Eisleben, den 7. März 1846.

H. Boettger.

Kappsaamen und Turnips-Kern vorjähriger Erndte beim  
Gärtner **Warm** in **Brachwitz.**

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **Müller, Spiegelgasse Nr. 64.**

Künftigen Sonntag als den 22. d. M. ladet zum Waffelkuchenfest und Ball ganz ergebenst ein

**Creuzmann** in **Spickenbörf.**

Eine **Laterna magica**, welche bedeutend vergrößert, und eine dazu gehörige reiche Auswahl von Bildern, verkauft billig **Benkendorf** im Mansf. Seekreise, den 13. März 1846.

der Lehrer **J. Lindig.**

### Berichtigung.

In der Auktions-Anzeige des Hrn. Brandt im gestr. Stüd S. 6. soll es statt: „zwei Gewichten“ heißen: „großen Gewichten.“

Meinen lieben Kindern in **G.** diene zur Nachricht, daß ich gestern **Abend 7 Uhr glücklich in G. angekommen bin.**

### Kunstinachricht.

Wie verlautet, so wird am nächsten Donnerstag als den 19. h. m. die ausgezeichnete junge dramatische Künstlerin, **Bertha Unzelmann**, auf hiesiger Bühne erscheinen und zwar in den beiden Lustspielen: Die junge Pathe — und — der beste Ton. — Sie ist seit länger als einem halben Jahre der Liebling des Leipziger Publikums, und erfreut sich dort einer seltenen Achtung und Theilnahme. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieselbe auch hier in Halle, wo man die Kunst so gut, wie irgend wo zu würdigen weiß, die regste Theilnahme und Anerkennung für ihr seltenes Talent finden wird. Mehrere Freunde des Theaters halten es daher für ihre Pflicht ein kunstliebendes Publikum auf diese junge Künstlerin im Voraus aufmerksam zu machen. Halle, den 16. März 1846. \* \* \*

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die zum nächsten Freitag angekündigte Oper „die Zauberflöte“ verschoben werden soll. Da aber der größte Theil der Studirenden gewiß noch vor ihrer Abreise diese beliebte Oper, zumal da sie seit so langer Zeit hier nicht aufgeführt ist, hören möchte, so wird die Theaterdirection eruchtet, die angezeigte Oper nicht zu widerrufen.

Mehrere Studirende.

### Theater.

Donnerstag d. 19. März: **Der Maskeball**, große Oper in 5 Akten mit Tänzen und Pantomime, von **Auber.**